

Konzeption

**Wachsen und Reifen
für das Leben**

**im Kindergarten
Sonnenblume**

Kindergarten Sonnenblume

Jägerstr. 26

85283 Wolnzach

Tel. 08442/3036

Fax 08442/916319

Email: kigasonnenblume@wolnzach.de

Stand: Februar 2009

**Führe Dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch Du Dich freust,
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.**

(Franz Fischereeder)

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen und Organisation	3 - 6
<u>1.1. Träger</u>	3
<u>1.2. Zur Geschichte der Einrichtung</u>	3
<u>1.3. Lage des Kindergartens und Zielgruppe</u>	3
1.3.1. Lage und Einzugsbereich	3
1.3.2. Größe des Kindergartens	3
1.3.3. Zielgruppe	3
<u>1.4. Öffnungszeiten und Elternbeiträge</u>	4
<u>1.5. Gesetzliche Grundlagen</u>	4
<u>1.6. Finanzierung</u>	4
<u>1.7. die Mitarbeiterinnen</u>	5
1.7.1. Aufgaben der Leitung	5
1.7.2. Aufgaben im Gruppendienst	5
1.7.3. Aufgaben für das Team	5
2. Bildungs- und Erziehungsangebot für Kinder	7 - 20
<u>2.1. Pädagogische Grundlagen</u>	7
2.1.1. Leitbild	7
2.1.2. Das Bild vom Kind	7
2.1.3. Lernumgebung	7
<u>2.2. Ziele</u>	9
2.2.1. Personale Kompetenzen	9
2.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	9
2.2.3. lernmethodische Kompetenzen	11
2.2.4. Resilienz (=Widerstandsfähigkeit)	12
<u>2.3. Umsetzung</u>	13
2.3.1. Tagesablauf aus der Sicht eines Ganztagskindes	13
2.3.2. Freie Arbeitszeit und Lernangebote	14
2.3.3. Bildungs- und Erziehungsperspektiven	15
2.3.4. Bildungs- und Erziehungsbereiche	16
2.3.5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	20
3. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	21
4. Öffentlichkeitsarbeit	22
5. Qualitätssichernde Maßnahmen	22

1. Rahmenbedingungen und Organisation

1.1 Träger

Der Träger des Kindergartens
„Sonnenblume“ ist die:
Marktgemeinde Wolnzach
Marktplatz 1
85283 Wolnzach
Tel. 08442/6511

1.2. Zur Geschichte der Einrichtung

Die Konzeption richtet sich an neues Personal im Kindergarten, die Eltern und deren Kinder, den Träger, an alle Interessierten und die Öffentlichkeit.

Grund für die Entstehung des Kindergartens waren die steigenden Kinderzahlen, bedingt durch die Zuzüge vieler jungen Familien. Auch die steigenden Lebenshaltungskosten und die hohe Scheidungsrate zwingen viele Erziehungsberechtigte zur Berufstätigkeit. Ebenso trägt die Selbstverwirklichung der Frauen durch Berufstätigkeit einen Teil zum Mangel an Kindergartenplätzen bei, sowie der Betreuungsbedarf für Kinder schon ab zwei Jahren.

Deshalb plante die Marktgemeinde Wolnzach 1991 einen neuen Kindergarten für das Baugebiet an der Ziegelstraße. Probleme bei der Planung veranlassten jedoch die Gemeinde, zuerst eine Notgruppe für das Kindergartenjahr 1991/92 in der evangelischen Kirche unterzubringen. Im darauffolgendem Jahr wurde der Kindergarten „Am Brunnen“ mit zwei Gruppen eröffnet. Der sich in den kommenden Jahren ständig vergrößerte. Zusätzlich entstanden 1994 und 1996 die Kindergärten „St. Andreas“ in Oberlauterbach und „Rappelkiste“ in Wolnzach.

Letztendlich begannen im Herbst 1998 die Bauarbeiten für den Kindergarten

Sonnenblume, der im Oktober 1999 von ca. 80 Kindern in 4 Gruppen und 6 Mitarbeiterinnen bezogen wurde.

Das Team wählte für den Kindergarten den Namen „Sonnenblume“.

Die Sonnenblumenkerne sind im Ganzen der Blume gefestigt, um dort zu reifen und zu wachsen, bis sie sich lösen und an einem anderen Ort verwurzeln, um zu einer eigenständigen Blume zu gedeihen. In diesen Kernen spiegeln sich symbolisch unsere Kindergartenkinder wider.

1.3 Lage des Kindergartens und Zielgruppe

1.3.1 Lage und Einzugsbereich

Der Kindergarten liegt in einem Wohngebiet am Rande des Marktes Wolnzach. Das Ortszentrum ist zu Fuß schnell erreichbar. In der Nachbarschaft befindet sich ein Seniorenheim, ein Supermarkt, ein Hotel und die Autobahn. Der Einzugsbereich des Kindergartens ist die ganze Großgemeinde Wolnzach.

1.3.2 Größe des Kindergartens

Der Kindergarten „Sonnenblume“ ist ein viergruppiger Kindergarten mit ca. 100 Kindern.

1.3.3 Zielgruppe

Unseren Kindergarten besuchen Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren.

1.4. Öffnungszeiten und Elternbeiträge

Die Öffnungszeiten des Kindergartens richten sich weitgehend nach den Buchungszeiten der Eltern. Wir öffnen um 7.30 Uhr und schließen um 16.30 Uhr. Dazwischen sind verschiedene Buchungszeiten möglich.

Z. B.:
8.00 – 12.00 od. 7.30 – 13.30 od. 7.30 – 15.30 usw.

Die Zeiten sind stündlich pro Tag zu buchen und gelten für die ganze Woche.

Die Gebühr beträgt monatlich:

Für Gruppen mit einer Buchungszeit von 4 Stunden pro Tag

44,-- Euro

Für jede weitere angefangene Stunde pro Tag

8,-- Euro.

Zusätzlich zur Gebühr werden pro Monat 4,-- Euro Spielgeld und 2,-- Euro für Getränke erhoben.

Besuchen von einer Familie mehrere Kinder den Kindergarten gleichzeitig, so ermäßigt sich die Gebühr für das zweite Kind um 50 %. Jedes weitere Kind ist bei gleichzeitigem Besuch von der Gebühr befreit.

Für den Ferienmonat August ist die volle Gebühr zu entrichten, wenn das Kind auch im folgenden Kindergartenjahr den Kindergarten besucht.

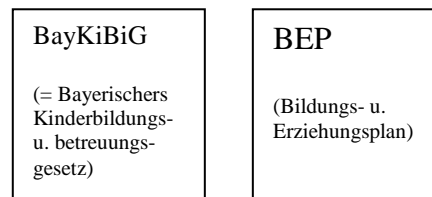
Es besteht für die Kinder die Möglichkeit beim Mittagessen teilzunehmen. Die Kosten belaufen sich auf 2,50 Euro pro Essen.

Die gebuchten Zeiten sind verbindlich und gelten grundsätzlich für 1 Jahr. Änderungen sind nur aus sehr wichtigen Gründen zulässig.

Ferienzeiten

Der Kindergarten ist an 30 Arbeitstagen geschlossen, welche sich an den Schulferien orientieren. Die genauen Termine werden jeweils im Herbst für das ganze Kindergartenjahr bekanntgegeben. Zusätzlich kann der Kindergarten bis zu 5 Tage für Personalfortbildungen geschlossen werden.

1.5 Gesetzliche Grundlagen



Seit Aug. 2005 in Kraft getreten



Auftrag: Kinder zu bilden, erziehen u. betreuen

1.6 Finanzierung

Die Finanzierung von Plätzen in unserem Kindergarten (Art. 2 BayKiBiG) erfolgt kindbezogen vom Staat an die Gemeinde Wolnzach. Die Gemeinde bringt denselben Betrag aus eigenen Mitteln auf. Der jährliche staatliche Förderbetrag an die Gemeinde errechnet sich aus dem Produkt des Basiswertes mit dem Buchungszeitfaktor (z. B. bis 4 Std. od. bis 9 Std.) und dem Gewichtungsfaktor (Faktoren wie z. B. das Alter des Kindes, ausländisches oder behindertes Kind erhöhen dadurch den Basiswert). Das Defizit der Gesamtkosten trägt der Träger (bei uns ebenfalls die Gemeinde Wolnzach). Die Defizitkosten werden dann auf die Eltern umgelegt (Elternbeiträge), diese betragen bisher ca. 18 %.

1.7 Die Mitarbeiterinnen

Alle Mitarbeiterinnen verfügen über eine abgeschlossene staatlich anerkannte Berufsausbildung, die auf verschiedenen Wegen erreicht werden, und von unterschiedlicher Dauer sein kann.

1.7.1 Aufgaben der Leitung

Zusammenarbeit mit dem Träger

- Information und Austausch über Personal und wichtigen Belangen der Einrichtung
- Nachweis und Verwaltung von Geldmitteln
- Gemeinsames Erstellen von Arbeitszeugnissen

Planung und Durchführung der Erziehungs- und Bildungsarbeit

Mitarbeiterführung

- Leitung von Teambesprechungen
- Information und Beratung der Mitarbeiter
- Vorstellungsgespräche und Einführung von neuem Personal
- Aufstellung eines Dienstplans

Zusammenarbeit mit Eltern und Elternbeirat

- Information der Eltern in Form von Gesprächen und Briefen über alle Aktionen, Änderungen und Belange des Kindergartens
- Anmeldung neuer Kinder (Aufnahmegespräch)
- Teilnahme und Beratung bei Elterbeiratssitzungen

Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Institutionen

- Leitungstreffen im Jugendamt
- Kontakt zu anderen Kindergärten, Kirchen, Pfarreien, Fachschulen, öffentlichen Einrichtungen usw.
- Öffentlichkeitsarbeit

Verwaltung und Betriebsführung

1.7.2 Aufgaben im Gruppendienst

Erziehungs- und Bildungsarbeit

- Pädagogische Aufgaben laut BEP
- Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit
- Erstellen von Beobachtungsbögen
- Wahrung der Schweige- und Aufsichtspflicht

Verwaltung und Organisation

- Abrechnung und Verwaltung des Gruppenspielgelds
- Einkauf, Organisation und Bereitstellung diverser Materialien und Gebrauchsgegenstände
- Führen eines pädagogischen Tagebuchs
- Praktikantenanleitungen

Hauswirtschaft und Pflege von Räumlichkeiten und Außenanlagen

Elternarbeit (Siehe Punkt 3 in unserer Konzeption)

Öffentlichkeitsarbeit

Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Institutionen (siehe Punkt 2.3.5. unserer Konzeption)

1.7.3 Aufgaben für das Team

Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit im Gruppenteam

Teilnahme an Fort- und Weiterbildung

Vertretung von Kolleginnen in anderen Gruppen

Planung und Organisation von Festen und Feiern

Gegenseitige Beratung und Unterstützung bei pädagogischen Problemen

Teilnahme und Mitwirkung an der 14-tägigen Teamsitzung aller Mitarbeiterinnen des Kindergartens:

Themen dieser Besprechungen:

- Organisation und Reflexion von Festen und Projekten
- Fallbesprechungen
- Termine
- Inhalte von Fortbildungen weitergeben
- Aktuelle Gegebenheiten in und um den Kindergarten
- Urlaubs-, Ferienplanung
- Einteilung von Diensten und Krankheitsvertretungen
- Besprechen gruppenübergreifender Regeln
- Planung der Elternarbeit
- Beratung der Kolleginnen untereinander

2. Bildungs- und Erziehungsangebot für Kinder

2.1 Pädagogische Grundlagen

2.1.1 Leitbild

Als oberstes Prinzip unserer Arbeit sehen wir einen respektvollen und demokratischen Umgang mit den Kindern, im Team und mit den Eltern. Ferner ist uns eine gute Zusammenarbeit mit dem Träger wichtig. Wir verstehen uns als anerkannter Teil der Gemeinde Wolnzach

2.1.2 Das Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Das Kind bildet sich selbst, wir sind die Unterstützer und Entwicklungsbegleiter. Kindliche Entwicklung ist ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen. Kinder lernen von sich aus und man kann sie nicht aufhalten. Was Kinder interessiert erfahren wir aus Gesprächen und Beobachtungen und bieten Lernangebote und die Möglichkeit, sich selbst zu entfalten. Kinder haben Rechte und Pflichten. Wir sehen die ersten 6 Jahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. Um dem gerecht zu werden arbeiten wir nach Bedarf situationsorientiert (d. h. am Interesse des Kindes orientiert) oder anhand von uns erstellten, thematischen Rahmenplänen.

2.1.3 Lernumgebung

Unsere freundlichen, großen Räumlichkeiten beeinflussen die pädagogische Arbeit positiv. Somit haben die Kinder viele Möglichkeiten zur freien Entfaltung und zum Wohlfühlen. Hier wollen wir nun näher auf die einzelnen Räume eingehen.

Angefangen mit den Gruppenzimmern, die neben einer Spielgalerie, und einer Küchenzeile auch über ein geräumiges

Nebenzimmer und einen Abstellraum verfügen. In diesen Räumen entwickeln die Kinder vorwiegend folgende Basiskompetenzen:

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenzen
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Ferner befinden sich im Kindergarten noch weitere Räumlichkeiten in denen zusätzlich zu den Basiskompetenzen noch folgende Bereiche gefördert werden:

Waschräume: Selbständigkeit, Gesundheits- und Sauberkeitserziehung

Turnhalle: Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

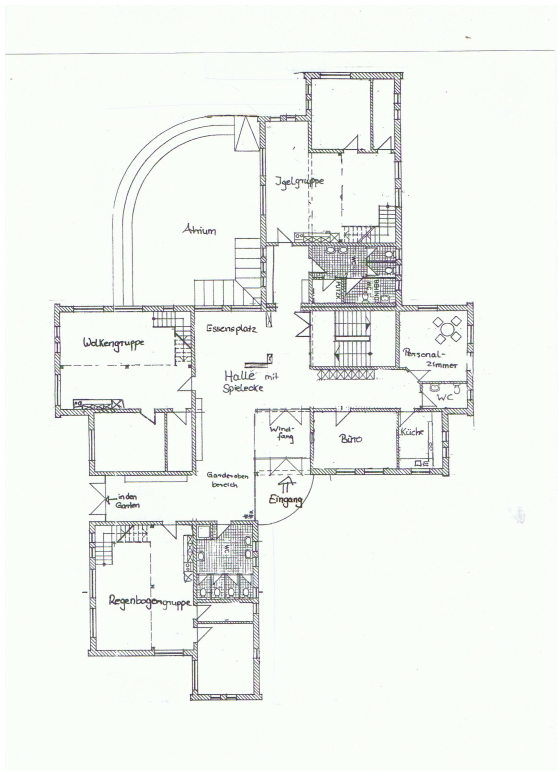
Musikraum: musikalische Erziehung Emotionalität, Werteorientierung und religiöse Erziehung (u.a. nach Franz Kett)

Schlafräum: Ruhephasen als Ausgleich für den langen Kindergarten tag der Ganztagskinder

In der großen Halle nehmen die Essens-kinder ihr Mittagessen ein

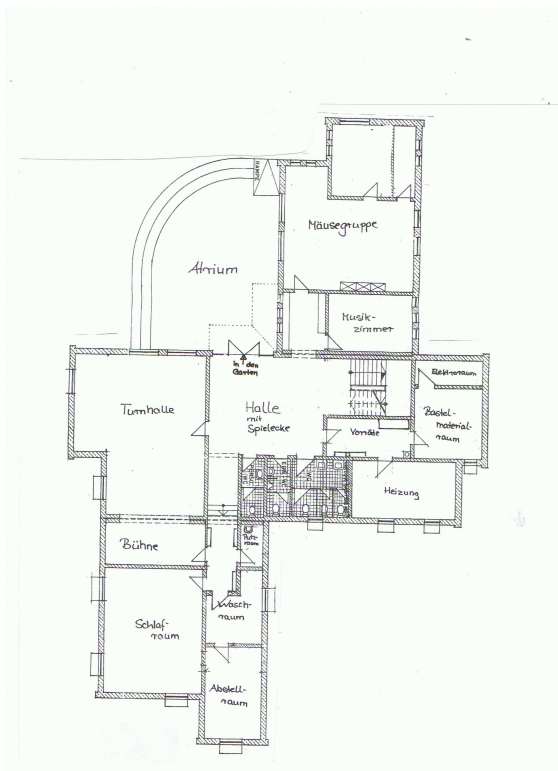
Unsere großzügige Außenanlage gibt Unseren Kindern die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang zu stillen und ihre Grob-motorik zu verbessern. Außerdem können die Kinder naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen.

Erdgeschoss



Im Erdgeschoss befinden sich:
3 Gruppenzimmer
der Personaltrakt
Waschräume und WC

Untergeschoss



Im Untergeschoss befinden sich:
1 Gruppenraum
die Turnhalle mit Bühne
Schlafraum
Musikzimmer
diverse Nebenräume
Waschräume und WC

2.2 Ziele

2.2.1 Personale Kompetenzen

Kognitive Kompetenzen:

- Gedächtnis, z. B. Gedicht und Lieder lernen, Memory spielen
- Problemlösefähigkeit, d. h. Streit untereinander analysieren u. lösen lernen
- Denkfähigkeit, z. B. Lernen am eigenen Handeln
- Differenzierte Wahrnehmung, d. h. die Umgebung mit allen Sinnen erforschen
- Fantasie und Kreativität, z. B. am Maltisch, bei Rollenspielen, u. a.

Motivationale Kompetenz

- Autonomie erleben, z. B. Dinge in den Kindergarten mitbringen dürfen
- Neugier und individuelle Interessen, z. B. Spielvorlieben, Mitsprache bei Auswahl der Spielmaterialien und der Raumgestaltung
- Selbstregulation, d. h. nachdenken über das eigene Denken
- Selbstwirksamkeit, z. B. Gefühle zulassen, positive Gedanken in die Köpfe der Kinder setzen - trösten
- Kompetenzerleben, z. B. auf dem Strich schneiden können, Schuhbänder binden können

Gute Selbstwahrnehmung

- Gutes Selbstwertgefühl z. B. im Freispiel ausprobieren und im eigenen Handeln an Grenzen stoßen

Physische Kompetenzen

- Fähigkeit zur Regulation von körperlicher Anspannung, d. h. Wechsel zwischen Anstrengung und Entspannung berücksichtigt im Tagesablauf
- Grob- und Feinmotorische Kompetenzen, d. h. den Bewegungsdrang in Haus und Garten ausleben; Turnen, Steck- und Konstruktionsspiele, basteln
- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, z. B. achten auf Händewaschen, etwas aufwischen, gesunde Brotzeit mitbringen, gute Getränke anbieten, Naseputzen, u. a.

2.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

- Konfliktmanagement, Verschärfung von Konflikten verhindern, von Gefühlen distanzieren, Kompromisse finden
- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Vorbildfunktion, Beziehung mit Sympathie und Respekt aufbauen
- Kooperationsfähigkeit
Gemeinschaftsarbeiten erstellen
- Kommunikationsfähigkeit;
angemessen ausdrücken, ausreden lassen, zuhören und nachfragen
- Empathie und Perspektivenübernahme; sich in andere Personen hineinversetzen können, ihre Gefühle, Motive und Handlung verstehen (Bilderbücher)
- Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen; in Rollenspielen spielerisch erfahren, wie andere fühlen

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Werthaltung; Regeln und Normen (Gruppenregeln), christl. u. andere Werte (relig. Erz.)
- Solidarität; Zusammenhalten und sich füreinander einsetzen , Mannschaftsspiele, Gruppeneinteilung, Zugehörigkeitsgefühl
- Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Andersseins; jeden einzelnen als einziges Individuum anerkennen und Unterschiede akzeptieren
- Moralische Urteilsbildung; Fragen im Alltag erkennen, reflektieren und Stellung beziehen
- Unvoreingenommenheit, andere Werte, Sitten und Einstellungen kennen und akzeptieren (interkulturelle Arbeit)

Verantwortung und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

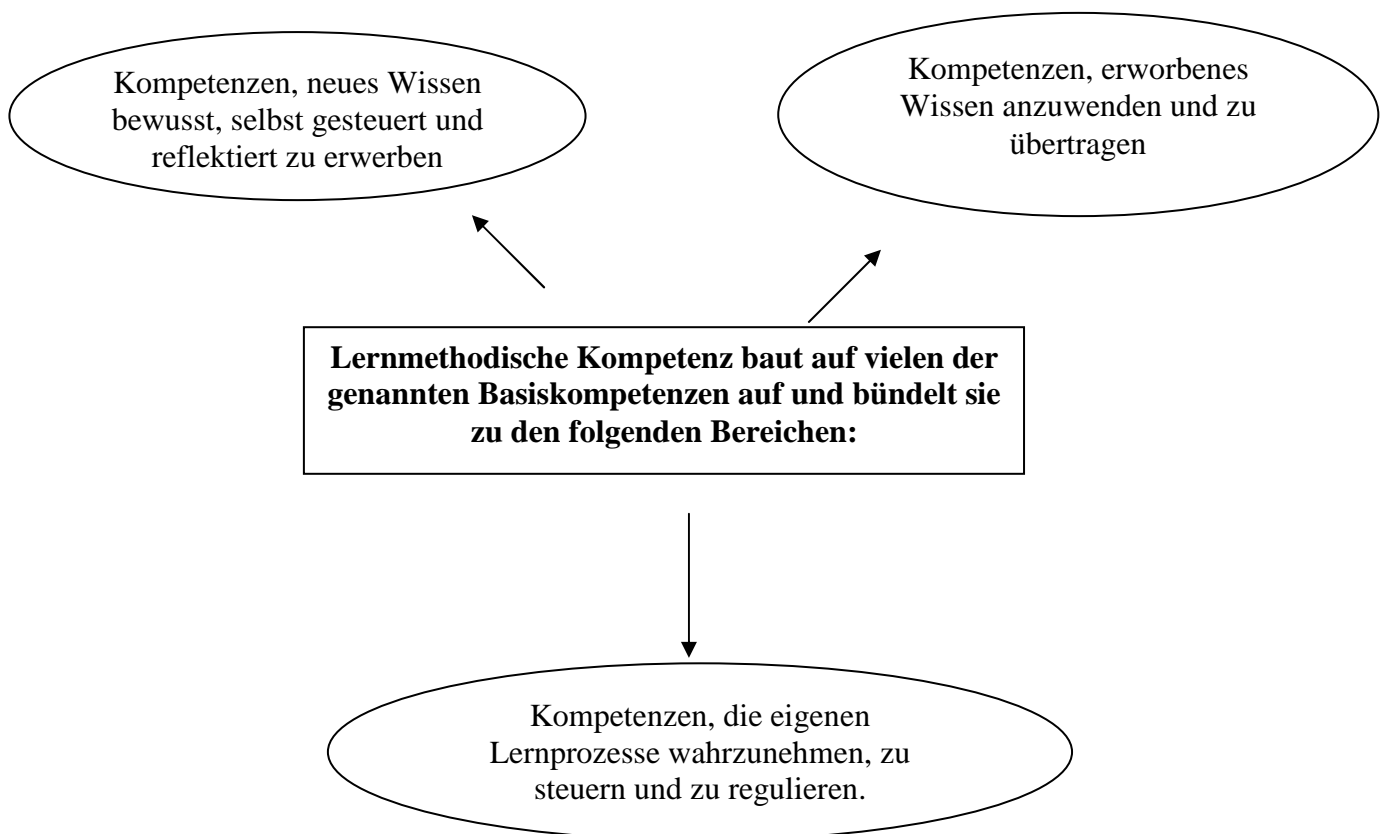
- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmregeln; Vorbereitung auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft (z. B. Abstimmen per Handzeichen)
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts; eigene Position beziehen und vertreten, andere Meinung akzeptieren und Kompromisse aushandeln können (z. B. bei Rollenspielen und Streitgesprächen)

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln; selbst verantwortlich für das eigene Verhalten und Erleben sein (z. B. beim Aufräumen), Reaktionen kontrollieren können
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber; sich für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte einsetzen (z. B. die Großen helfen den Kleinen)
- Verantwortung für Umwelt und Natur; Sensibilität für alle Lebewesen und die natürliche Lebensgrundlagen entwickeln und eigenes Verhalten in Bezug auf Umweltschutz überprüfen (z. B. Pflanzen und Tiere schützen)

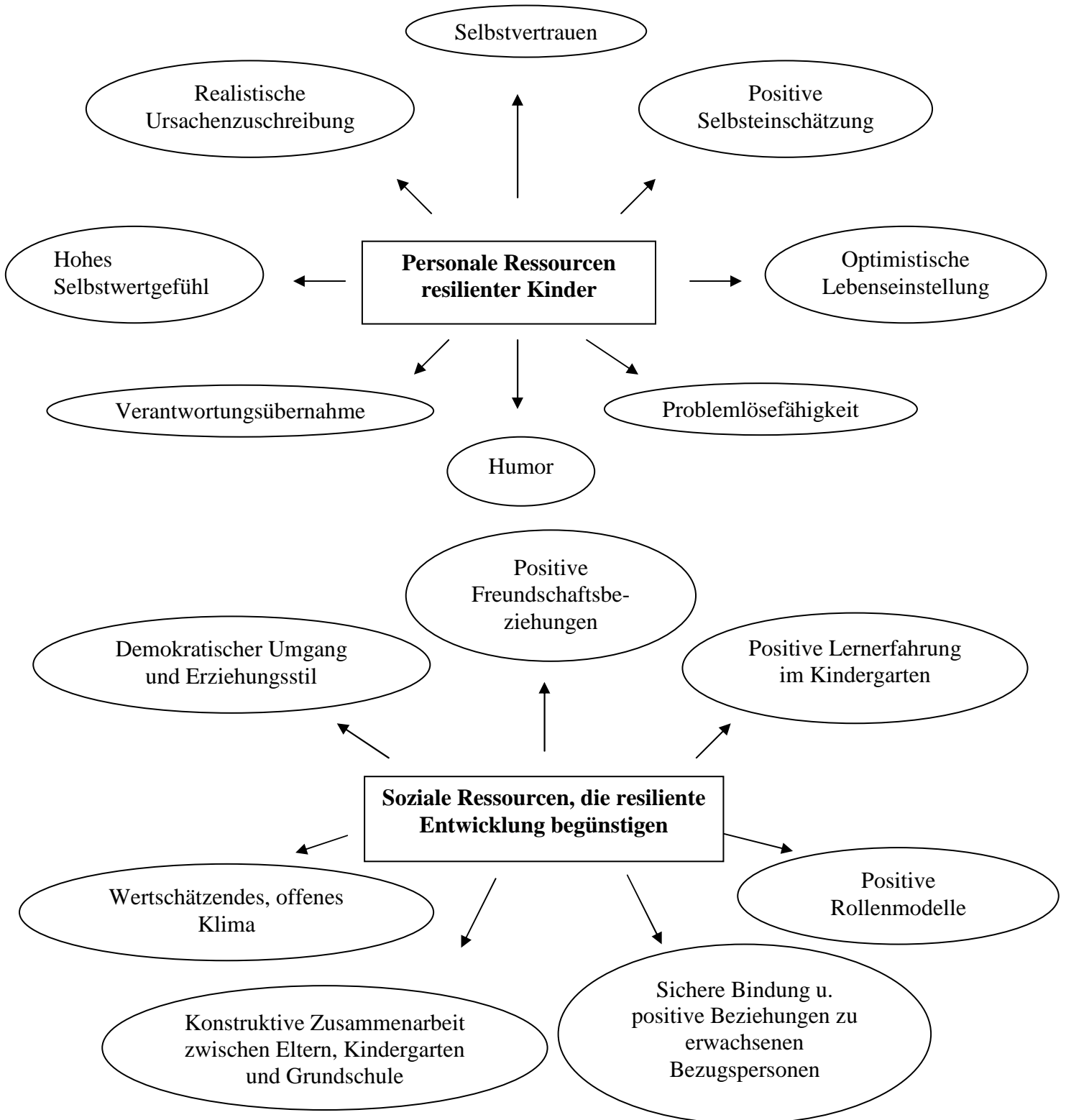
2.2.3. Lernmethodische Kompetenzen = Lernen wie man lernt

- Ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb
- Ist für 5 – 6jährige Kinder konzipiert und erprobt
- Der Grundstein für schulisches und Lebenslanges selbst gesteuertes Lernen
- Lernmethodische Kompetenzen und Vorwissen ermöglichen Wissen und Fähigkeiten kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren



2.2.4. Resilienz (=Widerstandsfähigkeit, d. h. positiver Umgang mit Veränderungen und Belastungen)

Ein Kind, das personal und sozial kompetent ist, ist auch widerstandsfähiger!
Resilienz zeigt sich, wenn schwierige Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diese zu meistern.



2.3. Umsetzung

2.3.1. Tagesablauf aus der Sicht eines Ganztagskindes:

„Morgens um halb acht komme ich mit meiner Mama in den Kindergarten. In der Garderobe zieh ich mich um und meine Mama bringt mich dann in die Frühdienstgruppe. Dort begrüße ich die Betreuerinnen und verabschiede mich von meiner Mama. Um 8.00 Uhr holen mich Sabine und Susi ab in unser Zimmer. Jetzt such ich mir mit meinem Freund was zum Spielen. Oh das ist schwer, da gibt es so viel zu spielen. Nachdem wir mit unserem Spiel am Tisch fertig sind, wollen wir in die Puppenecke gehen. Da spielen aber schon die anderen Vater-Mutter-Kind und dazu haben wir jetzt gar keine Lust. Am Maltisch ist leider auch kein Platz, deshalb gehen wir in die Bauecke.- Unser Turm ist nun fertig gebaut und davon haben wir jetzt richtig Hunger gekriegt. Zum Glück sind am Brotzeitisch gerade 2 Plätze frei. Nachdem wir uns einen Teller und eine Tasse geholt haben, schenken wir uns was zum Trinken ein und machen Brotzeit. Anschließend ruft mich die Erzieherin an den Tisch und ich darf was basteln. Die Zeit ist ganz schön schnell vergangen und jetzt kommt auch schon das doofe Aufräumen. Das lohnt sich aber, denn im Stuhlkreis machen wir immer tolle Sachen.

Dann dürfen wir endlich in den Garten. Da spielen auch schon die Kinder aus den anderen Gruppen.

Das tollste im Garten ist die Matschanlage. Zum Glück hab ich meine Matschhose und alte Sachen an, mit denen ich mich so richtig schmutzig machen darf.

Ach, schade, jetzt müssen auch wir schon rein, weil das Mittagessen fertig ist. Mmh, riecht das lecker und genauso schmeckts auch. Nach dem Essen gehen einige Kinder zum Schlafen, und wir anderen sitzen in der Lesecke und hören uns eine Kasette an. Die Kinder aus den anderen Gruppen gehen jetzt schon nach Hause. Wir dürfen noch spielen.

Ich gehe inzwischen in die Kuschecke und warte bis mein Freund vom Schlafen wiederkommt. Wir stürzen uns dann mit Hurra auf die Nachmittagsbrotzeit und freuen uns schon, wenn wir am Nachmittag wieder in den Garten hinaus gehen. Jetzt darf ich bald heim gehen. Wenn meine Mama kommt verabschiede ich mich. PFIADI; BIS MORGEN!!!!“

2.3.2. Freie Arbeitszeit und Lernangebote

FREISPIEL

- Das Kind wählt selbst mit wem, was, wann und wo es spielen will
- Das Kind lernt Entscheidungen zu treffen
- Das Kind erlebt somit Autonomie
- Das Kind pflegt soziale Kontakte und übt sich in Hilfsbereitschaft und Konfliktlösefähigkeit

LERNANGEBOT

- Das Personal plant und bereitet vor
- Ist für die Kinder teilweise verpflichtend, teilweise in einem bestimmten Zeitrahmen zu erledigen
- Es gibt Lernangebote auch in Teilgruppen, die nach verschiedenen Kriterien (Alter, Fähigkeiten, gruppenübergreifend) getrennt werden

Kinder lernen von Geburt an.

Lernen ist wesentlicher Bestandteil des Kindlichen Lebens

Bedingungen des kindlichen Lernen sind Sicherheit, Geborgenheit und ausreichende Bewegung, da immer das „ganze Kind“ mit allen Sinnen, Emotionen, Ausdrucksformen und Fähigkeiten lernt.

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern wie Seiten derselben Medaille. Sie haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Freispielprozesse sind immer Lernprozesse.

Spiel ist die elementarste Form des Lernens.

Das Spiel ist Auslöser und integraler Bestandteil von Lernangeboten mit Kindern.

2.3.3 Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Zeit zur Eingewöhnung

- Kennen lernen des Kindergarten beim Tag der offenen Tür
- Aufnahme in den Kindergarten durch ein Aufnahmegespräch
- Info-Elternabend
- Schnuppertag des Kindes in der jeweiligen Gruppe
- Zum Jahresbeginn im September zeitlich gestaffelter Einstieg nach Absprache mit den Eltern

Für die Kinder bedeutet diese Phase ihres Lebens die Abnabelung vom Elternhaus, Überwinden von Trennungsängsten, sowie das Zurechtfinden in einer neuen Umgebung und Aufbau von neuen Kontakten.

Verschiedene Kulturen im Kindergarten

- Thematisches Aufgreifen
- Sprachförderung in der Freispielzeit, sowie durch das Angebot eines Deutschkurses im Kindergarten
- Kulturell aufgeschlossene pädagogische Grundhaltung
- Vorurteilsbewusste Pädagogik

Die Kinder erfahren dadurch einen respektvollen, vorurteilsfreien Umgang mit fremden Kulturen.

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko oder Hochbegabung

- Zusammenarbeit mit Förderstellen (Logopädie, Ergotherapie, u. v. m.)
- Bei Bedarf Empfehlungen an die Eltern bezüglich Entwicklungstests in Kliniken oder Lernpraxen
- Erstellen von Beobachtungsbögen
- Elterngespräche

Dadurch erfahren die Kinder Hilfestellung und bekommen eine Möglichkeit auf Chancengleichheit in der Gruppe

Kinder verschiedenen Alters

- Altersentsprechende Lernangebote
- Arbeiten in altersgetrennten Teilgruppen
- Vermeiden von Über- und Unterforderung
- Größere Kinder übernehmen teilweise sogenannte „Patenschaften“ für kleinere Kinder

In altergemischten Gruppen lernen die Kinder voneinander Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz. Die älteren Kinder nehmen dabei eine Vorbildfunktion für die Jüngeren ein.

Vorbereitung auf die Schule

- Spezielle Projekte zur mathematischen und sprachlichen Förderung
- Gruppenübergreifende Bastelprojekte zur Förderung von Kreativität und Feinmotorik
- Zusammenarbeit mit der Grundschule (Schulbesuch der Vorschulkinder, Kooperationstreffen, Erstellen von Beobachtungsbögen für die Schule, gemeinsamer Elternabend von Kindergarten und Grundschule)
- Projekt „Wir spielen Schule“
- Vorschulblätter
- Diverse Handarbeiten
- Übernachten im Kindergarten

Alle diese Punkte helfen dem Kind, den kommenden Anforderungen in der Schule gerecht zu werden und unterstützend die Loslösung vom Elternhaus.

2.3.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiösität

- Bewahrung von Sitten, Bräuchen und Traditionen
- Achtung vor der Schöpfung
- Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen
- Nächstenliebe
- Gemeinschaft erleben

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Kontaktaufnahme zu und Freundschaften mit anderen
- Akzeptanz und Toleranz anderer Lebensformen, Verhaltensweisen und Weltanschauungen
- Umgang mit Stärken und Schwächen, sowie mit Misserfolgen
- Respekt vor Mensch und Tier
- Konfliktfähigkeit
- Positives Selbstverständnis und Selbstwertgefühl
- Kompromissbereitschaft entwickeln
- Eigene Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen ausdrücken und selbstbewusst vertreten
- Verantwortung und Hilfsbereitschaft

Sprache und Literacy

- Kommunikation mit anderen
- Wortschatzerweiterung
- Erhaltung von Mundart und Dialekt
- Eigene Bedürfnisse und Empfindungen ausdrücken können
- Grammatik und Aussprache verfeinern
- Entwickeln des Sprachverständnisses
- Sprechfreude
- Sprechen in ganzen Sätzen

Mathematik

- Erfahren verschiedener Raum-
Lage-Positionen
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Grundlegendes Verständnis von
Relationen
- Grundlegende Auffassung von
Raum und Zeit
- Spielerisches Erfassen
geometrischer Formen mit allen
Sinnen
- Erkennen und benennen
geometrischer Formen und Objekte
- Zählkompetenz
- Zahlenverständnis und
mathematische Merkfähigkeit

Musik

- Freude am gemeinsamen Singen
und Musizieren
- Förderung der auditiven
Wahrnehmung und Konzentration
- Kinderlieder und Verse aus
eigenem und anderen Kulturkreisen
kennen lernen
- Lieder und Geschichten mit Orff-
Instrumenten begleiten
- Wirkungsweisen von
verschiedenen Musikstilen kennen
lernen
- Kennen lernen und Umgang
verschiedener Musikinstrumente
- Entwickeln von musikalischen und
schöpferischen Ideen
- Entdecken der Bewegungsfreude
- Kleines Repertoire an Liedern
singen können
- Theaterstücke auch instrumental
gestalten

Naturwissenschaften und Technik

- Verschiedene Naturmaterialien sammeln und benennen
- Sachgerechter Umgang mit Werkzeug
- Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien
- Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

- Bewegungserfahrung sammeln und den Bewegungsdrang befriedigen
- Aufbau von Sozialkompetenz (Mannschafts- und Partnerspiele)
- Ausbilden von Ausdauer und Kondition
- Regeln verstehen und einhalten
- Üben von Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortung
- Eigene körperliche Grenzen kennen und durch Übung erweitern
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Verarbeitung von Siegen und Niederlagen
- Freude an der Bewegung erwerben
- Wissen um den sachgerechten Gebrauch von Spiel- und Sportgeräten
- Wahrnehmung, Erprobung und Verbesserung der motorischen Fähigkeiten, z. B. Raumorientierung, Grobmotorik, Gleichgewicht, Kraft, Reaktion
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen

Ästhetik, Kunst und Kultur

Kennen lernen, und kreativer sowie sachgemäßer Umgang mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Techniken

- Spielerischer Umgang mit Elementen des Theaters erproben
- Theaterstücke verschiedener Autoren kennen lernen
- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen bewusst wahrnehmen
- Entwickeln von schöpferischen Ideen
- Förderung der taktilen Wahrnehmung
- Vertiefung von Farb- und Formkenntnissen, sowie deren Harmonie miteinander
- Kunstwerke und –gegenstände aus anderen Kulturkreisen kennen lernen
- Grundverständnis von Schönheit und Hässlichkeit

Umwelt

- Erhaltung von Natur und Umwelt
- Mülltrennung
- Herantasten an Umweltproblematik
- Schätzen und achten der Natur
- Kennen lernen und richtiger Umgang mit heimischen Tier- und Pflanzenarten
- Spielen mit Naturmaterialien

Umgang mit Medien

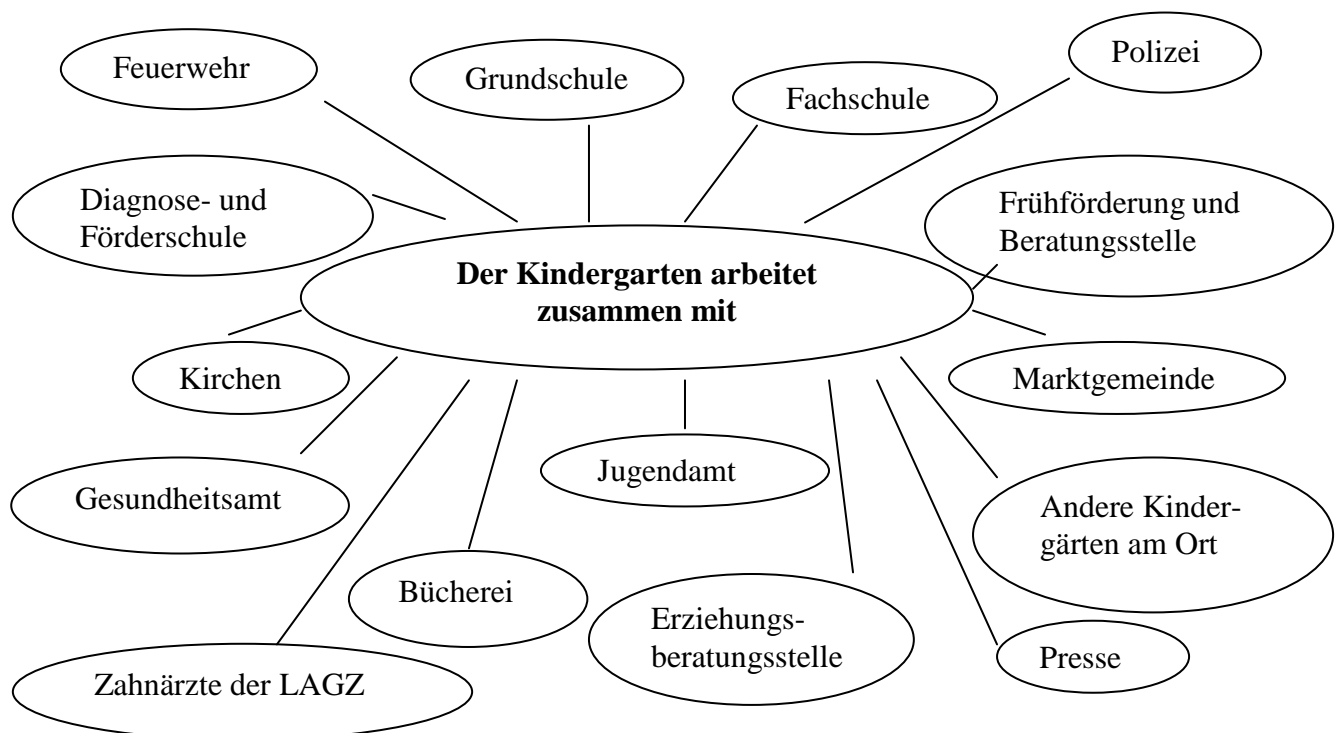
- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Technische Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Funktionsweisen erfahren
- Bildung durch/mit Medien
- Selbständige Mediennutzung
- Bewusster und kritischer Umgang mit Medien
- Hochwertige Medienangebote kennen lernen

Gesundheit

Einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene

- Aneignung von Esskultur und Tischmanieren
- Erfahrungen im Zubereiten von Speisen sammeln
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein entwickeln
- Aufklärung über gesunde bzw. ungesunde Ernährung und deren Folgen für den Körper
- Erziehung zur Unfallverhütung
- Grundwissen von richtigem Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben
- Gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen erleben
- Unbefangener Umgang mit dem eigenen Körper

2.3.5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



3. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Begleitung von Übergängen

- Informationsheftchen, Konzeption
- Schnuppertage, Vorbesuche in der Gruppe
- Einführungselternabend
- Einzelgespräche

Information und Austausch

- Anmeldegespräch, Tür- und Angelgespräche, Termingespräche
- (Gruppen-) Elternabende
- schriftliche Konzeption des Kindergartens
- Elternbriefe
- Aushang: Wochenrückblick,
- Fotodokumentation

Stärkung der Erziehungskompetenz

- Familienbildende Angebote
- Einzelgespräche
- Auslegen von elternbildenden Materialien im Eingangsbereich
- Buch- und Spieleausstellung

Beratung, Vermittlung von Fachdiensten

- Beratungsgespräche
- Vermittlung von Hilfen durch psychosoziale Dienste
- Auslegen von Ehe- und Erziehungsratgebern, von Broschüren über Leistungen/Hilfen für Familien

Mitarbeit

- Spielplatzgestaltung, Gartenarbeit
- Einbeziehung der Eltern in die Planung und Durchführung von Projekten
- Mitgestaltung von Festen
- Schultütenbasteln
- Koch- und Backaktionen

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

- Mitwirkung im Elternbeirat
- Gemeinsame Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten
- Beteiligung an der Gestaltung von Spielecken
- Elternbefragung
- Eltern als Fürsprecher des Kindergartens in der Kommune

4. Öffentlichkeitsarbeit

- Tag der offenen Tür
- Zeitungsberichte in der örtlichen Presse
- Verkaufsaktion „Kochbuch“ in verschiedenen Wolnzacher Geschäften

5. Qualitätssichernde Maßnahmen

- Teilnahme an Fortbildungen (Einzel – und Teamfortbildungen)
- Austausch mit anderen Kindergärten
- Lesen von Fachzeitschriften
- Permanente Reflexion des pädagogischen Ansatzes und Handelns
- Ist – soll – Vergleich mit konkreter Zielsetzung
- Erstellen eines Stufenplans zur Umsetzung
- Formulierung von Teilzielen für die einzelnen Schritte des Stufenplans
- Aufgabenverteilung (wer ist wofür zuständig?)z. B. Hygiene- und Reinigungspläne
- Kontrolle: Überprüfung der Ergebnisse
- Protokolle über die vereinbarten Ziele und schriftliche Reflexion
- 14- tägige Teamsitzung
- 1x jährlich Elternumfrage